

gedruckt

Ueber Christian Rosenkreuz und sein Werk.

V o r t r a g

von

D r . R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 28. September 1911 in Neuenburg.

- - -

Es wird nun heute meine Aufgabe sein, Ihnen etwas zu sagen über das Werk des Christian Rosenkreuz. Dieses Werk begann mit dem 13. Jahrhundert und dauerte bis heute und wird in alle Ewigkeit dauern. Der erste Akt dieses Werkes ist natürlich dasjenige, was wir gestern von der Initiation des Christian Rosenkreuz sagten, und was wir über die Vorgänge zwischen dem Kollegium der Zwölf und dem Dreizehnten hörten.

Als dann Christian Rosenkreuz im 14. Jahrhundert wiedergeboren wurde, und damals seine Inkarnation mehr als 100 Jahre dauerte, bestand sein Werk hauptsächlich in der Belehrung der Schüler, der Zwölf. Während dieser Zeit lernten kaum andere Menschen Christian Rosenkreuz kennen, ausser seine Zwölf. Es ist dies nicht so aufzufassen, als ob Christian Rosenkreuz etwa nicht auch unter anderen Menschen herumgegangen wäre, sondern nur so, dass die anderen Menschen ihn nicht erkannten. Das ist im Grunde ähnlich so geblieben bis heute. aber der Aetherleib des Christian Rosenkreuz

wirkte stets im Kreise der Schüler, und seine Kräfte wirkten in immer weiteren Kreisen, und heute sind eigentlich schon viele Menschen in der Lage, ergriffen zu werden von den Kräften dieses Ätherleibes. Diejenigen, die Christian Rosenkreuz zu seinen Schülern machen will, werden von ihm auf eine eigentümliche Weise dazu auserwählt. Es handelt sich dabei darum, dass der also Erwählte achtgeben muss auf ein oder mehrere Ereignisse in seinem Leben. Es geschieht diese Erwählung durch Christian Rosenkreuz so, dass irgend ein Mensch in seinem Leben an einen entscheidenden Wendepunkt, an eine karmische Krise herankommt; z.B. nehmen wir an, ein Mensch sei im Begriff, eine Sache zu begehen, die ihn zum Tode führen würde. Solche Dinge können die verschiedensten sein. Der Mensch geht einen Weg, der für ihn sehr gefährlich werden kann, vielleicht bis in die Nähe eines Abgrundes, ohne es zu bemerken. Es geschieht denn, dass der Betreffende vielleicht wenige Schritte vor dem Abgrund, eine Stimme hört: "Halt ein!" so dass er halten muss, ohne zu wissen, warum. Tausend ähnliche Fälle kann es geben. Zu bemerken ist allerdings, dass dies nur das äussere Zeichen ist, aber das wichtigste Zeichen der spirituellen Berufung. Zur innern Berufung gehört, dass der Erwählte sich mit irgend etwas Spirituellem, Theosophie oder sonst geistiger Wissenschaft beschäftigt hat. Das Ihnen genannte äussere Ereignis ist eine Tatsache in der physischen Welt, rührt aber nicht von einer menschlichen Stimme her. Das Ereignis ist immer so veranstaltet, dass der Betreffende ganz genau weiss, dass die Stimme aus der geistigen Welt kam. Es kann zuerst der Glaube herrschen, dass ein Mensch irgendwo versteckt sei, von dem die Stimme herrühre, aber, wenn der Schüler reif ist, findet er heraus,

dass nicht etwa eine physische Persönlichkeit in sein Leben eingegriffen hat. Kurz, die Sache ist so, dass durch dieses Ereignis der Schüler ganz genau weiss, dass es Mitteilungen gibt aus der geistigen Welt. Solche Ereignisse können einmal aber auch öfters vorkommen im menschlichen Leben. Wir müssen nun die Wirkung davon auf das Gemüt des Schülers verstehen. Der Schüler sagt sich: Es ist mir durch Gnade ein weiteres Leben geschenkt worden; das erste war verwirkt."

Dieses neue, durch Gnade verliehene Leben gibt dem Schüler Licht in seinem ganzen folgenden Leben. Er hat dieses bestimmte Gefühl, das man in Worte kleiden kann: "Ohne dieses, mein Rosenkreuzer-Erlebnis, wäre ich gestorben." Das nun folgende Leben hätte nicht denselben Wert ohne dieses Ereignis. Es kann allerdings vorkommen, dass ein Mensch dies schon einmal oder mehrere Male erlebt hat und er doch nicht gleich zur Theosophie oder Geisteswissenschaft kommt. Dann kann aber später die Erinnerung an ein solches Erlebnis hinzutreten. Viele von denen, die hier sind, können ihr vergangenes Leben prüfen und finden, dass ähnliche Ereignisse in ihrem Leben vorgekommen sind. Man beobachtet solche Dinge nur heute zu wenig. Denn wir sollen überhaupt uns klar machen, dass wir an so vielen wichtigen Ereignissen vorbeigehen, die wir nicht beobachten. Dies sei eine Andeutung für die Art der Berufung der höheren Schüler des Rosenkreuzertums.

Entweder wird nun ein solches Erlebnis spurlos an dem betreffenden Menschen vorübergehen; - dann verwischt sich der Eindruck, und er hält dieses Erlebnis überhaupt nicht für wichtig. Oder nehmen wir an, der Mensch sei aufmerksam, er hält dieses Erlebnis nicht für bedeutungslos, dann kommt er vielleicht zu dem Gedanken:

"Eigentlich standest du da vor einer Krisis, einer karmischen Krisis, eigentlich sollte dein Leben in diesem Augenblicke enden, du hattest dein Leben verwirkt; nur durch etwas zufallähliches bist du gerettet worden. Und es ist seit jener Stunde gleichsam ein zweites Leben auf dieses erste heraufgepflanzt. Dieses zweite Leben musst du als dir geschenkt betrachten, und demgemäss musst du dich benehmen."

Wenn ein solches Erlebnis in einem Menschen die innere Stimme auslöst, dass er sein Leben von jener Stunde an als geschenkt betrachtet, so macht dies heute diesen Menschen zu einem Bekenner des Christian Rosenkreuz, denn das ist seine Art, diese Seelen zu sich zu rufen. Und derjenige, der sich zurückerinnern kann an ein solches Erlebnis, ein solcher kann sich sagen: "Christian Rosenkreuz hat mir einen Wink gegeben aus der spirituellen Welt, dass ich seiner Strömung angehöre. Christian Rosenkreuz hat zu meinem Karma hinzugefügt die Möglichkeit eines solchen Erlebnisses." Das ist die Art, wie Christian Rosenkreuz die Wahl seiner Schüler trifft. So wählt er seine Gemeinde. Wer solches bewusst erlebt, der sagt sich: "Da ist mir ein Weg gewiesen, ich muss dem nachgehen und sehen, in wiefern ich meine Kräfte in den Dienst des Rosenkreuzertums stellen kann." Die aber, die den Wink nicht verstanden haben; werden später dazu kommen, denn, an wen der Wink einmal ergangen ist, der wird auch nicht wieder davon loskommen.

Dass der Mensch ein Erlebnis der geschilderten Art haben kann, das rührt davon her, dass dieser Mensch in der Zeit zwischen seinem letzten Tode und seiner letzten Geburt zusammengetroffen ist in der geistigen Welt mit Christian Rosenkreuz. Damals hat uns Christian Rosenkreuz erwählt; er hat einen Willensimpuls in uns

hineingelegt, der uns zu solchen Erlebnissen führt. Das ist die Art, wie geistige Zusammenhänge herbeigeführt werden.

Um nun weiter in die Sache einzudringen, wollen wir den Unterschied des Unterrichts des Christian Rosenkreuz in früheren Zeiten von dem späteren Zeiten besprechen. Dieser Unterricht war früher ein mehr naturwissenschaftlicher, und heute ist er mehr geisteswissenschaftlicher Art. So sprach man z.B. früher mehr von Naturprozessen und nannte diese Wissenschaft: "Alchemie", und insofern diese Prozesse ausserhalb der Erde stattfanden, nannte man diese Wissenschaft: "Astrologie." Heute gehen wir mehr von der spirituellen Betrachtung aus. Wenn wir z.B. die aufeinanderfolgenden nachatlantischen Kulturepochen betrachten, die urindische Kultur, die urpersische, die ägyptisch-chaldäischeassyrisch-babylonische Kultur, die griechisch-lateinische Kultur, so lernen wir aus dieser Betrachtung die Natur der menschlichen Seelenentwicklung kennen. Der mittelalterliche Rosenkreuzer studierte die Naturvorgänge, die er als die Erdvorgänge der Natur ansah. So unterschied er z.B. 3 verschiedene Naturvorgänge, die er als die 3 grossen Prozesse der Natur ansah.

Als der erste wichtige Prozess ist folgender anzuführen:

1. Die Salzbildung. Alles, was in der Natur aus einer Auflösung als fester Stoff sich niederschlägt, sich setzen, herausfallen kann, nannte der mittelalterliche Rosenkreuzer: Salz. Wenn aber der mittelalterliche Rosenkreuzer diese Salzbildung sah, war seine Vorstellung davon ganz verschieden von der des heutigen Menschen. Denn der Anblick eines solchen Prozesses musste wie ein Gebet wirken in der Seele desjenigen Menschen, der ihn betrachtete, wenn er ihn als verstanden empfinden wollte. Der mittelalterliche Rosenkreuzer suchte

sich deshalb klar zu machen, was in seiner eigenen Seele vorgehen müsste, wenn in ihr diese Salzbildung auch vorgehen sollte. Er dachte, die menschliche Natur vernichte sich fortwährend durch die Triebe und Leidenschaften. Unser Leben wäre in der Tat eine fortwährende Zersetzung, ein Fäulnisprozess, wenn wir uns nur den Begierden und Leidenschaften hingeben würden. Und wenn der Mensch sich wirklich schützen will gegen diesen Fäulnisprozess, so muss er fortwährend sich reinen, nach dem Geistigen hintendierenden Gedanken hingeben. Es handelte sich um die Höherentwicklung seiner Gedanken. Der mittelalterliche Rosenkreuzer wusste, dass, wenn er in einer Inkarnation seine Leidenschaften nicht bekämpfte, er in die nächste Inkarnation mit Krankheitsanlagen hineingeboren werden würde, dass er aber, wenn er seine Leidenschaften läuterte, in die nächste Inkarnation mit gesunden Anlagen eintreten würde. Der Prozess der Ueberwindung der zur Verwesung führenden Kräfte durch Spiritualität das ist: "mikrokosmische Salzbildung." So können wir begreifen, wie ein solcher Naturvorgang für den mittelalterlichen Rosenkreuzer zum frömmsten Gebet werden konnte. Bei der Betrachtung der Salzbildung sagten sich die mittelalterlichen Rosenkreuzer, mit dem Gefühl der reinsten Frömmigkeit: "Hier haben göttlich-geistige Kräfte seit tausenden von Jahren ebenso gewirkt, wie in mir reine Gedanken wirken. Und ich bete an hinter der Maya der Natur die Gedanken der Götter, der göttlich-geistigen Wesenheiten." Das wusste der mittelalterliche Rosenkreuzer, und er sagte sich: "Wenn ich mich durch die Natur anregen lasse, solche Empfindungen zu hegen, so mache ich mich selber dem Makrokosmos ähnlich. Betrachte ich diesen Prozess nur ausserlich, so scheide ich mich von dem Gotte, so falle ich vom Ma-

krokosmos ab."- So empfand der mittelalterliche Theosoph oder Rosenkreuzer.

Ein anderes Erlebnis war:

2. Der Prozess der Auflösung. ein anderer Naturprozess, der ebenfalls den mittelalterlichen Rosenkreuzer zum Gebet führen konnte. Alles dasjenige, was etwas anderes auflösen kann, nannte der mittelalterliche Rosenkreuzer: Quecksilber oder Merkur. Nun trat wieder für den mittelalterlichen Rosenkreuzer die Frage auf: was ist diese entsprechende Eigenschaft in der menschlichen Seele? Welche Seeleneigenschaft wirkt so, wie in der Natur draussen Quecksilber oder Merkur? Der mittelalterliche Rosenkreuzer wusste, dass das, was diesem Merkur in der Seele entspricht, alle Formen der Liebe in der Seele bedeutet. Er unterschied niedere und höhere Auflösungsprozesse, wie es niedere und höhere Liebesformen gibt. Und so wurde der Anblick des Auflösungsprozesses wieder zu einem frommen Gebete, und der mittelalterliche Theosoph sagte sich: " Es hat die Liebe des Gottes draussen Jahrtausende lang so gewirkt, wie in meinem Innern die Liebe wirkt."

Der 3. wichtige Naturprozess war für den mittelalterlichen Theosophen die Verbrennung, wenn ein äusserer Stoff in Flammen sich verzehrt. Und wiederum suchte der mittelalterliche Rosenkreuzer den innern Vorgang, der der Verbrennung entspricht. Er sah diesen innern Seelenvorgang in der inbrünstigen Hingabe an die Gottheit. Er nannte alles, was in der Flamme aufgehen kann, Schwefel oder Sulphur. So wie er sah in der Entwicklung der Erde den Prozess einer allmählichen Läuterung wie einen Verbrennungsprozess oder Schwefelprozess, wie er wusste, dass einmal die Erde durch das Feuer

gereinigt wird, so sah er in der inbrünstigen Hingabe auch einen Verbrennungsprozess. In den Erdenprozessen sah er die Arbeit der Götter, die zu noch höheren Göttern aufschauen. Und von grosser Frömmigkeit und tief religiösen Gefühlen durchdrungen, sagte er sich beim Anblick des Verbrennungsprozesses: "Jetzt opfern Götter den höheren Göttern." Und wenn dann der mittelalterliche Theosoph selbst in seinem Laboratorium den Verbrennungsprozess hervorbrachte, dann empfand er: "Ich tue, was die Götter tun, wenn sie sich höheren Göttern opfern." Sich selber hielt er nur für würdig zu einem solchen Verbrennungsprozess in seinem Laboratorium zu schreiten, wenn er sich von solcher Opfergesinnung durchdrungen fühlte, wenn er selber in sich fühlte den Wunsch, sich opfernd den Göttern hinzugeben. Die Macht der Flamme erfüllte den mittelalterlichen Theosophen mit grossen, tiefreligiösen Gefühlen, und er sagte sich: "Wenn ich draussen im Makrokosmos die Flamme sehe, so sehe ich die Gedanken, die Liebe der Götter." -

Der mittelalterliche Rosenkreuzer nahm selber in seinem Laboratorium diese Prozesse vor, und dann ergab sich der Experimentierende der Betrachtung dieser Bildungen von Salz, der Auflösungen und der Verbrennungen, bei denen er sich stets tief religiösen Empfindungen hingab, und er fühlte den Zusammenhang mit allen Kräften im Makrokosmos. Diese Seelenvorgänge riefen bei ihm hervor:

1. Göttergedanken, 2. Götterliebe, 3. Götteropferdienst. Und dann entdeckte dieser mittelalterliche Rosenkreuzer, wenn er einen Salzbildungsprozess vornahm, stiegen in ihm selber solche reinen, läuternden Gedanken auf; bei einem Auflösungsprozess fühlte er sich angeregt zur Liebe, wurde er von der göttlichen Liebe durchdrungen. Im Verbrennungsprozess fühlte er sich entfacht zum Opferdienst um sich

auf dem Altar der Welt zu opfern.

Das war, was der Experimentierende erlebte. Und wenn man selbst als Hellseher einem solchen Experiment beigewohnt hätte, man hätte eine Veränderung der Aura des betreffenden Menschen, der das Experiment ausführte, wahrgenommen. Die Aura, die vor dem Experiment sehr gemischt war, die vielleicht erfüllt gewesen war von Begierden, Trieben, denen sich der Betreffende hingegen hatte, wurde durch das Experiment einfärber, zuerst kupfern, (reine Gottesgedanken) bei dem Experiment der Salzbildung, dann silbern, (Götterliebe) bei dem Experiment der Auflösung, und endlich goldglänzend, (Götteropferliebe oder Götteropferdienst,) bei der Verbrennung. Und die Alchemisten sagten dann, sie hätten aus der Aura das subjektive Kupfer, das subjektive Silber und das subjektive Gold gemacht. Und die Folge ^{davon} war, dass derjenige, der so etwas durchgemacht hatte, der ein solches Experiment wirklich innerlich erlebte, von göttlicher Liebe ganz durchdrungen wurde. Also ein von Reinheit, Liebe und Opferwillen durchdrungener Mensch kam dabei heraus, und durch diesen Opferdienst bereiteten die mittelalterlichen Theosophen ein gewisses Hellsehen vor. So konnte der mittelalterliche Theosoph hineinschauen in die Art, wie die geistigen Wesen hinter der Maya die Dinge entstehen und wieder vergehen lassen. Und dadurch sah er dann auch ein, welche Bestrebungskräfte in der Seele in uns fördernd sind und welche nicht. Er lernte unsere eigenen Entstehungs- und Verwesungskräfte kennen.

Aus dem Naturanblick wurde dem mittelalterlichen Theosophen das Gesetz der Aufwärtsentwicklung und des Abstiegs klar. Die Wissenschaft, die er sich dadurch aneignete, drückte er in ge-

wissen Zeichen, in imaginativen Bildern und Figuren aus. Es war eine Art imaginativer Erkenntnis. Was gestern charakterisiert worden ist als "die geheimen Figuren der Rosenkreuzer", ist ein Resultat von dem eben Besprochenen.

So arbeiteten die besten Alchemisten vom 14. bis 18. und noch bis an den Anfang des 19. Jahrhunderts. Ueber diese wirklich moralische, ~~ethische~~ ^{er}ethische, intellektuelle Arbeit ist nichts gedruckt worden. Was über Alchemie gedruckt ist, handelt nur von rein äusseren Experimenten, ist nur von denen geschrieben, die die Alchemie als Selbstzweck betrieben. Der falsche Alchemist ging darauf aus, Stoffe zu formen. Er sah in den Experimenten bei der Verbrennung der Stoffe etc. nur den Gewinn des materiellen Ergebnisses. Der rechte Alchemist aber gab auf den Stoff, den ~~er~~ ^{er} zuletzt erhielt, gar nichts; es kam ihm nur auf die innern Seelenerlebnisse während der Stoffformung an, auf die Gedanken, die in ihm waren, die Erlebnisse, die er hatte in sich. Daher war es ein strenges Gesetz, dass der mittelalterliche Theosoph, welcher bei den Experimenten Gold und Silber erzeugte, nie einen Gewinn für sich daraus machen durfte. Er durfte die produzierten Metalle nur verschenken. Der heutige Mensch hat nicht mehr die richtige Vorstellung von diesen Experimenten. Er hat keine Ahnung von dem, was der Experimentierende erleben konnte. Der mittelalterliche Theosoph konnte ganze Seelendramen in seinem Laboratorium erleben, z.B., wenn das Antimon gewonnen wurde, sahen die Experimentierenden sehr Bedeutendes, Moralisches in diesen Prozessen.

Wären damals diese Dinge nicht geschehen, so könnten wir heute nicht im geisteswissenschaftlichen Sinne Rosenkreuzerei ^{erfahren}

treiben. Was der mittelalterliche Rosenkreuzer im Anblick der Naturprozesse erlebt hat, ist eine heilige Naturwissenschaft. Was er erlebte an geistigen Opfergesinnungen, an grossen Freuden, grossen Naturvorgängen, auch an Schmerzen und Traurigkeit, als erhebende und erfreuende Ereignisse während der Experimente, die er vornahm, alles dieses wirkte erlösend und befruchtend befreiend auf ihn ein. Alles das aber ruht jetzt in den innersten Untergründen des Menschen, alles, was ihm damals dort hineingelegt wurde.

Wie finden wir nun diese verborgenen Kräfte, die damals zum Hellsehen führten, wieder? Wir finden sie dadurch, dass wir Geisteswissenschaft studieren und uns durch ernste Meditation und Konzentration ganz dem inneren Leben der Seele hingeben. Durch solche innere Entwicklung wird allmählich die Beschäftigung mit der Natur wieder ein Opferdienst. Dazu müssen die Menschen hindurchgehen durch das, was wir heute Geisteswissenschaft nennen. Tausende von Menschen müssen sich der Geisteswissenschaft hingeben, ein inneres Leben führen, damit in Zukunft wieder die geistige Wahrheit hinter der Natur wahrgenommen werden kann, damit man wieder das Geistige hinter der Maya verstehen lerne. Dann wird in Zukunft, wenn auch zunächst eine noch kleine Schar, das Erlebnis des Paulus vor Damaskus erleben dürfen und wahrnehmen den ätherischen Christus, der übersinnlich unter die Menschen kommt. Zu dem geistigen Anblick der Natur muss aber zuerst der Mensch wieder kommen. Wer den ganzen inneren Sinn der Rosenkreuzerarbeit nicht kennt, kann glauben, die Menschheit sei noch auf der gleichen Stufe wie vor 2000 Jahren. Bevor dieser Prozess durchgemacht worden sein wird, der allein durch die Geisteswissenschaft möglich ist, wird der Mensch nicht zum gei-

stigen Schauen kommen.

Die Menschheit ist durch das Ereignis bei der Taufe im Jordan, als der Christus herabstieg in den Leib des Jesus von Nazareth, und durch das Mysterium von Golgatha gerade fähig geworden, den Christus später, in diesem Jahrtausend noch, (von etwa 1930 an) im Aetherleib zu schauen und zu erleben. Christus ist nur einmal auf Erden in einem physischen Leibe gewandelt, und das muss man verstehen können. Die Wiederkunft des Christus bedeutet, den Christus übersinnlich zu schauen im Aetherleibe. Daher muss jeder, der den richtigen Gang der Entwicklung gehen will, sich die Fähigkeit erringen, mit dem geistigen Auge schauen zu können. Es wäre kein Fortschritt der Menschheit, wenn Christus noch einmal im physischen Leibe erscheinen müsste. Das nächste Mal wird er sich im Aetherleibe offenbaren.

Was die verschiedenen Religionsbekenntnisse geben konnten, das ist zusammengetragen worden durch Christian Rosenkreuz und das Kollegium der Zwölf. Die Wirkung davon wird sein, dass, was die einzelnen Religionen gegeben haben, was ihre Bekenner erstrebt und ersehnt haben, dass sie das finden werden im Christusimpuls. Diese wird die Entwicklung der nächsten 3 Jahrtausende sein, das Verständnis für diesen Christus-Impuls zu schaffen und zu fördern. Vom 20. Jahrhundert an werden alle Religionen im Rosenkreuzermysterium vereinigt sein. Und das wird möglich sein in den nächsten 3 Jahrtausenden, weil es nicht mehr nötig sein wird, aus dem, was die Dokumente enthalten, die Menschheit zu belehren, sondern durch den Anblick des Christus werden sie selbst verstehen lernen das Ereignis, welches Paulus vor Damaskus erlebte. Die Menschheit wird selbst durch das

Paulus-Erlebnis hindurchgehen.

5000 Jahre nach der Erleuchtung des Buddha unter dem Bodhibaum wird der Maitreya-Buddha erscheinen, d.i. ungefähr 3000 Jahre von jetzt an gerechnet. Er wird der Nachfolger des Gautama Buddha sein. Unter wahren Okkultisten ist darüber gar keine Diskussion möglich. Westliche und östliche Okkultisten sind sich darüber einig. Zwei Dinge stehen also fest:

1. Dass der Christus nur einmal im physischen Leibe erscheinen konnte, und dass er im 20. Jahrhundert im Aetherleibe erscheinen wird. Im 20. Jahrhundert werden zwar grosse Individualitäten auftauchen, z.B. der Bodhisattva als Nachfolger des Gautama Buddha, der in etwa 3000 Jahren der Maitreya Buddha werden wird. Aber kein wahrer Okkultist wird irgend einen physisch verkörperten Menschen im 20. Jahrhundert als Christus bezeichnen. Kein wirklicher Okkultist wird den Christus im 20. Jahrhundert im physischen Leibe erwarten. Jeder wirkliche Okkultist wird ein Unrecht in einer solchen Behauptung finden. Der Bodhisattva wird aber gerade auf den Christus hinweisen.

2. Der Bodhisattva, der in Jesus ben Pandira erschienen ist, wird erst 3000 Jahre nach unserer Zeitrechnung als der Maitreya Buddha erscheinen. Gerade die wirklichen Okkultisten Indiens würden sich entsetzen, wenn man behaupten wollte, der Maitreya Buddha könne vorher erscheinen. Es mag allerdings in Indien auch solche Okkultisten geben, die nicht wirkliche Okkultisten sind, die aus Nebenzwecken von einem schon jetzt inkarnierten Maitreya Buddha sprechen. Ein richtiges Sichhingeben an die Rosenkreuzer-Theosophie und richtige Devotion gegenüber Christian Rosenkreuz kann jeden bewahren

davor, in diese Irrtümer zu verfallen.

Alle diese Dinge werden so gesagt im Rosenkreuzertum, dass sie von der Vernunft nachgeprüft werden können. Durch den gesunden Menschenverstand können alle diese Sachen geprüft werden. Glauben Sie mir auf Autorität hin gar nichts, sondern betrachten Sie alles, was ich sage, nur als Anregung, und prüfen Sie dann selbst. Ich bin ganz ruhig, je mehr Sie prüfen werden, umsomehr werden Sie Theosophie oder Geisteswissenschaft vernünftig finden. Je weniger Autoritätsglauben, desto mehr Verständnis für Christian Rosenkreuz. Wir erkennen Christian Rosenkreuz am besten, wenn wir uns so recht in seine Individualität vertiefen und uns bewusst werden, dass der Geist dieses Christian Rosenkreuz fort und fort besteht, und je mehr wir uns diesem grossen Geiste nähern, desto mehr Kraft wird uns zukommen. Von dem Aetherleib dieses grossen Führers, der immer und immer da sein wird, können wir viel Kraft und Beistand erhoffen, wenn wir diesen grossen Führer um seine Hilfe bitten.

Auch das seltsame Ereignis des Siechtums des Christian Rosenkreuz werden wir verstehen können, wenn wir uns richtig in die geisteswissenschaftliche Arbeit vertiefen. Es war im 13. Jahrhundert, dass diese Individualität lebte in einem physischen Leibe, der bis zur Durchsichtigkeit entkräftet war, so dass er während einiger Tage wie tot dalag, und dass er während dieser Zeit von den 12 die Weisheit dieser 12 aufnahm und auch das Ereignis von Damaskus erlebte.

Möge der Geist des richtigen Rosenkreuzertums gerade in dieser Loge walten und inspirierend wirken. Dann wird der grosse Aetherleib des Christian Rosenkreuz um so wirksamer hier sein. Damit

sei die Arbeit der Loge hier eingeleitet, und diejenigen, die hier versammelt sind, mögen nach Kräften ihren Mitbrüdern in Neuenburg beistehen und ihnen oft gute Gedanken hersenden, dass der Geist in der hier gegründeten Loge fort und fort bestehen möge. Jemehr wir uns der hohen Sache nähern und die Arbeit in diesem Geiste fortführen, desto schneller werden wir zum Ziele gelangen. Ich möchte selber immer und immer an unsere grosse, verheissungsvolle Arbeit erinnern und bitte den grossen Führer des Abendlandes um seine Hilfe.

So möge denn die Loge einer der Bausteine sein, zu dem Tempel, den wir aufbauen möchten. Im Geiste des Christian Rosenkreuz haben wir diese Loge eröffnet, und im Geiste des Christian Rosenkreuz wollen wir versuchen, die Arbeit ^{weiter} zu führen.
